



Wenn I s l a m
Gott ergeben heißt,
Im Islam leben
und sterben wir alle.

Ahmad von Denffer

Der Islam und Goethe

Auf der Suche nach islamischen Spurenelementen in
Goethes Werk und Leben

Über dieses Buch

Ahmad von Denffer, in der muslimischen Szene Deutschlands wie auch international bekannt geworden als Autor und Übersetzer zahlreicher Schriften zum Thema Islam, hat sich im vorliegenden Buch aufgemacht zur Suche nach islamischen Spurenelementen in Goethes Werk und Leben. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse ist insbesondere der Wunsch verbunden, der jüngeren Generation eine Hilfe zu geben, sich über das Miteinander von deutscher und muslimischer Kultur zu informieren.

Der Autor

war nach dem Studium von Islam- und Völkerkunde Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Islamic Foundation in Leicester und Herausgeber des Nachrichtendienstes „Focus on Christian-Muslim Relations“, später Deutschsprachiger Referent des Islamischen Zentrums München und Herausgeber der Zeitschrift „Al-Islam“, auch Projektleiter sowie langjähriger Vorsitzender von „Muslime helfen“.

INHALT

Vorwort

Goethe, der bedeutendste Dichter in deutscher Sprache

Goethes Frankfurter Jugend und Leipziger Studium

Studium in Straßburg und Begegnung mit dem Koran

Koranisches Spurenelement im „Götz“ und Brief an Herder

Die Rezension der Megerlin-Koranübersetzung

Das Mahomet-Fragment

Ein ironisches Gedicht

Goethe in Weimar

Spurenelemente aus dem Koran im „Faust“

Goethes Fatalismus

Der Verrat an Mohammad

Begegnung mit Napoleon

Hinwendung zum Orient

Der West-östliche Divan

Goethe und die arabische Sprache

Beim muslimischen Gebet

Geistig im Osten

Physisch im Westen

Die Rolle des Korans

Noten und Abhandlungen

Spurenelemente aus dem Koran im West-östlichen Divan

Spurenelemente aus der Sunna im West-östlichen Divan

Sonstige Bezüge zwischen ahadith und Goethes Divan

Goethes Einwände gegen den Islam

„Mahomet“ im Maskenzug

Der weitere Orient

Muslimische Philosophie

Goethe und Carlyle

Islam als Fügung in Gottes Willen

Goethes Islam

Goethe und der tauhid

Goethe und der Sufismus

War Goethe Muslim?

Literaturverzeichnis

Bismillah

VORWORT

Diese Studie will den Leser mit den verschiedenen Gelegenheiten bekanntmachen, zu denen der bedeutendste Dichter deutscher Sprache mit dem Islam in Berührung kam und die Wirkungen davon darlegen. Ich habe sie als Spurenelemente bezeichnet, weil sie gemessen an Goethes Gesamtwerk von der Menge her zwar gering sind, aber doch wesentlich für die Aussagekraft seiner Dichtungen. Wenn auch die Goethe-Forschung diesbezüglich schon viel mehr geleistet hat als allgemein bekannt ist, können hier nicht nur einige Irrtümer und Fehler berichtigt, sondern darüber hinaus neue Einsichten aufgezeigt werden, die der Goethe-Forschung bislang entgangen sind. Erstmals wird auf einen Zusammenhang zwischen dem Koran und Goethes bedeutsamstem Schauspiel, dem „Faust“, aufmerksam gemacht. Auch eine systematische Übersicht der Bezüge zwischen Worten des Propheten Muhammad (s) und Goethes Gedichtsammlung „West-östlicher Divan“ hat bisher gefehlt.

Die vorliegende Arbeit erschien zuerst als Serie von Artikeln in der Zeitschrift „Al-Islam“ ab 1990.¹ Das liegt nun schon lange zurück, doch weder die Thematik noch die seinerzeit vorgestellten Ergebnisse haben an Bedeutung verloren. Im Gegenteil dürften sie nicht zuletzt auch im Hinblick auf die immer wieder erörterte Frage von vermehrtem Interesse sein, inwiefern der Islam zu Deutschland gehört. Eine Buchausgabe schien deshalb

angebracht, denn die Hefte der besagten Zeitschrift sind längst vergriffen und kaum noch zugänglich. Zwar hat es seither weitere Veröffentlichungen zu Goethe und Islam sowohl von nichtmuslimischen als auch von muslimischen Autoren gegeben, doch wesentlich neue Einsichten zu den seinerzeit herausgearbeiteten Aspekten sind mir nicht bekannt geworden.

Mit der erneuten Veröffentlichung verbinde ich insbesondere den Wunsch, der jüngeren Generation eine Hilfe zu geben, sich über das Miteinander von deutscher und muslimischer Kultur zu informieren. Beide, Nichtmuslime wie auch Muslime sollen wissen, daß die Beziehungen zueinander nicht neu, sondern jahrhundertealt sind, zwar nicht frei von Mißverständnissen und wohl auch gestört durch manche Vorurteile, doch darüber hinaus geprägt sein können von echtem Interesse, vom Bemühen um Verstehen und vom inneren Widerhall im eigenen Ich.

Eine eventuelle Fehlannahme sei noch ausgeräumt. In dieser Studie ging es nicht darum, Goethe für den Islam zu vereinnahmen oder gar ihn zum Muslim zu machen, wie das gelegentlich, wohl aus Unkenntnis, geschieht. Goethe hat, nach allem was bekannt ist, nicht den Islam für sich angenommen, sondern er hat vom Islam für sich angenommen, was ihm wertvoll, gut und für sich passend schien. Wenn die positiven seiner Gedanken und Äußerungen zum Islam dazu anregen, es ihm wenigstens darin gleichzutun, ist viel für ein friedenschaffendes Miteinander gewonnen.

Ahmad v. Denffer

¹ Denffer, Ahmad v.: Der Islam und Goethe. Auf der Suche nach islamischen Spurenelementen in Goethes Werk und Leben, in: Al-Islam. Zeitschrift von Muslimen in Deutschland (München, ISSN 0724-4312) 1/1990, 20-28; 2/1990, 19-27; 3/1990, 23-26; 4/1990, 25-30; 1/1991, 26-30; 2/1991, 29-31; 3/1991, 29-

30; 4/1991, 23; 1/1992, 29-30; 2/1992, 27-30; 3/1992, 28-30; 4/1992, 29-30;
1/1993, 25-30; 3/1993, 28-29; 4/1993, 28-30; 1/1994, 28-29; 2/1994, 29-30;
3/1994, 28-30; 4/1994, 27-30.

GOETHE, DER BEDEUTENDSTE DICHTER IN DEUTSCHER SPRACHE

„Goethe, der bedeutendste Dichter in deutscher Sprache und einer der universellsten Geister, war vom Erscheinen seiner ersten größeren Dichtungen an Mittelpunkt der literarischen, dann überhaupt der geistigen Welt Deutschlands; er erhielt sich diese Stellung in seinem langen Leben, und sie wirkt bis in die Gegenwart fort.“

Mit diesen Worten eröffnet die „Neue Deutsche Biographie“² ihren Beitrag über Goethe. In der Folge wurde Goethe *„als das Maß des Daseins überhaupt betrachtet und in allen Dingen als Zeuge und Richter angerufen. Und daraus erklärt sich andererseits wieder der Grimm gegen seine Autorität, die Verdächtigung seines humanen Sinns, der Drang, sich aus seinem Bann zu befreien. Einem Anspruch, der an keinen anderen Dichter der Welt gestellt wird, war Goethe von jeher und ist er auch noch in unseren Tagen ausgesetzt: Er soll sein Wort zu sämtlichen Fragen und Zweifeln, die uns beschäftigen, spenden; und wenn er schweigt, so wird ihm das Gewünschte unterschoben, oder er wird als veraltete Größe geschmäht.“*³

Ganz recht, auch wir, die Bekenner des Islam in Deutschland, und insbesondere die deutschen Muslime, haben diese Frage an Goethe gestellt: „Nun sag‘, wie hast Du’s mit dem Islam?“, und wir haben dazu Goethe Rede und Antwort stehen lassen. Hasan Habibullah beschrieb in einem kleinen Aufsatz „Goethe und das islamische Weltbild“ und stellte fest: *„Der Grund, warum Goethe sich mit der islamischen Geisteswelt so intensiv beschäftigte, liegt in der Ähnlichkeit des Goetheschen und des islamischen Weltbildes.“*⁴

Achmed Schmiede geht weit über diese Affinität hinaus: *„Den Weg der islamischen Aufklärung in Deutschland hat als erster Johann Wolfgang von Goethe, der Dichter-Philosoph und Staatsmann beschritten. Auf diesem Wege fortzufahren, ist unsere Aufgabe. Wir schätzen uns als Muslime glücklich, einen solchen Wegbereiter und Fürsprecher gehabt zu haben...“*⁵

Besonders trugen aber die erstmals 1964 vorgelegten grundlegenden Ausführungen zum Thema „Goethe und der Islam“ der - nichtmuslimischen - Germanistin Katharina Mommsen auch unter Deutschlands Muslimen dazu bei, das Verhältnis Goethes zum Islam kennenzulernen.⁶ Zwar gab es im Lichte der Aufklärung zu Goethes Zeiten schon gewisse Tendenzen, den Islam vorurteilsfreier als noch in den Epochen der Kreuzfahrer und der Türkenkriege zu sehen, doch, so Mommsen:

*„Was nun Goethe betrifft, so bestimmte sich seine Stellung zum Islam - und das ist das Entscheidende - von Anfang an nicht allein, nicht ausschließlich aus der Haltung einer fortschrittlichen Aufklärung mit ihren Toleranzbestrebungen und ihren Bemühungen, Fehlurteile der Vergangenheit auszuräumen. Goethe trat vielmehr zu Mohammed und zu seiner Religion in ein viel persönlicheres Verhältnis. Darum gehen auch seine Äußerungen über den Islam in ihrer provokatorischen Gewagtheit weit über alles bisher in Deutschland Dagewesene hinaus. Ein wirklich positives Verhältnis zum Islam gewann Goethe dadurch, daß ihm gewisse Hauptlehren als übereinstimmend mit seinem eigenen Glauben und Denken erschienen...“*⁷

Als einen solchen Hauptpunkt, wenn nicht den Hauptpunkt an sich, stellt Mommsen dann Goethes Neigung zum Determinismus vor, die zur Folge hatte, *„daß er mit einer der Hauptlehren der muslimischen Religion übereinstimmte: der Lehre von dem eigentlichen ‚Islam‘, der Ergebung in den Willen Gottes.“*⁸

Auch in den späteren Arbeiten Mommsens zum Thema findet man diesen Gedanken immer wieder.⁹ Wir Muslime müssen ihn aber mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten, weil er nämlich mitten in den Kern unseres Selbstverständnisses trifft.

Dafür, daß einmal ein Muslim mit Einblick in den Koran Goethes Werk ¹⁰ betrachtet, spricht auch, daß der Goethe-Forschung bei allen Verdiensten, die sie sich hier erwarb, doch noch einiges entgangen ist. Dafür werde ich anschließend noch manche Beispiele bringen. Aber auch durchaus vermeidbare Irrtümer hat es gegeben. So schrieb Katharina Mommsen zunächst bei den Goethe-Versen „*Jesus fühlte rein und dachte...*“ aus dem Nachlaßgedicht „*Süßes Kind, die Perlenreihen...*“ von „*Bezugnahme auf die 2. Sure des Korans*“, weil hier „*Goethes Hochschätzung der Lehre von der Einheit Gottes zum Ausdruck*“ komme.¹¹ Die 2. Sure des Korans enthält wohl drei Hinweise auf Jesus,¹² von denen aber keiner einen direkten Bezug zur Lehre von der Einheit Gottes hat. Der zutreffende Verweis muß stattdessen auf Sure 5:72 und 5:116-117 sein. Momme Mommsen hat dies richtig erkannt, auch wenn er die genaue Versangabe nicht mitgeteilt hat,¹³ und Katharina Mommsen nennt schließlich hierfür Sure 5:125 f.¹⁴ Die Sure 5 des Korans hat aber insgesamt nur 120 (!) Verse.

Ein anderes Beispiel betrifft einen bisher nicht berichtigten Irrtum. Der Goethe-Vers „*Er hat euch die Gestirne gesetzt als Leiter zu Land und See...*“ aus dem „*Buch des Sängers*“ in der Gedichtsammlung „*West-östlicher Divan*“ wurde nach Katharina Mommsen „*durch Koran Sure 98 Vers 21 angeregt.*“¹⁵ Das ist ein Irrtum, der wohl auf einer ungeprüften Quellenübernahme beruht. Die Sure 98 hat nur 8 (!) Verse, von denen keiner auch nur etwas Annäherndes enthält. Der Irrtum stammt offenbar direkt aus den „*Fundgruben des Orients*“,¹⁶ von wo ihn schon Konrad Burdach bei den Lesarten zum West-östlichen Divan in die

Weimarer Goethe-Ausgabe übertrug: „Koran 98. Sure V. 21 in Fundgruben 1,1 : „Er hat Euch die Gestirne gesetzt, als Leiter in der Finsternis zu Land und See.“¹⁷ Dieser Irrtum ist also seit 180 Jahren unberichtigt und von Katharina Mommsen 1988 nochmals wiederholt.

Bei der folgenden Betrachtung werde ich übrigens auch einen teilweisen Überblick über Goethe und sein Werk geben. Ich gehe - vielleicht etwas zu pessimistisch - davon aus, daß heute selbst die Grundzüge der Biographie Goethes nicht mehr allgemein bekannt sind und verknüpfe deshalb in der folgenden Darstellung eine grobe biographische Skizze mit den wichtigsten Nachrichten über solche Werke Goethes, die einen erkennbaren Bezug zum Islam haben. Es ist selbstverständlich, daß dabei Vollständigkeit nicht erzielt werden kann, aber die besagten Werke Goethes lassen sich in der Zusammenschau mit den wichtigsten Ereignissen seines Lebens doch besser einschätzen.

² Neue Deutsche Biographie, Berlin 1964, 6, 546-77.

³ Die großen Deutschen, Berlin 1956, 2, 310.

⁴ Al-Islam. Muslimischer Almanach, Hg. H. Achmed Schmiede, Sinzig 1969, 50-58; hier 51.

⁵ Goethe und der Islam, in: Al-Islam 6, München 1976, 6-9.

⁶ Mommsen, Katharina: Goethe und der Islam. Jahrgabe der Stuttgarter Goethe-Gesellschaft, Stuttgart 1964.

⁷ Mommsen, Katharina: Goethe und der Islam. Jahrgabe der Stuttgarter Goethe-Gesellschaft, Stuttgart 1964, 7.

⁸ Mommsen, Katharina: Goethe und der Islam. Jahrgabe der Stuttgarter Goethe-Gesellschaft, Stuttgart 1964, 16.

⁹ Mommsen, Katharina: Die Bedeutung des Korans für Goethe, in: Reiss, H.: Goethe und die Tradition, Frankfurt 1972, 138-62; Mommsen, Katharina: Goethe und die arabische Welt, Frankfurt 1988, 154-475.

¹⁰ Das Gesamtwerk Goethes schließt neben seinen literarischen Werken auch naturwissenschaftliche Texte, Briefe und andere Aufzeichnungen ein, die mittlerweile in verschiedenen Gesamtausgaben von mehreren Regalmetern

vorliegen. Ich habe die klassische sogenannte „Weimarer Ausgabe“ verwendet und in den folgenden Verweisen mit WA abgekürzt: Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Abtlg. I-IV, 133 Bände in 143 Teilen, Weimar 1887-1919.

¹¹ Mommsen, Katharina: Die Bedeutung des Korans für Goethe, in: Reiss, H.: Goethe und die Tradition, Frankfurt 1972, 149.

¹² Sure 2:87; 2:136; 2:253.

¹³ Mommsen, Momme: Studien zum West-Östlichen Divan, Berlin 1962, 146.

¹⁴ Mommsen, Katharina: Goethe und die arabische Welt, Frankfurt 1988, 290 Anm. 2 mit Hinweis auf „Fundgruben des Orients Bd. 2 (1811)“.

¹⁵ Mommsen, Katharina: Goethe und die arabische Welt, Frankfurt 1988, 271.

¹⁶ Fundgruben des Orients I, Wien 1809, 1.

¹⁷ WA I, 6, 364.

GOETHES FRANKFURTER JUGEND UND LEIPZIGER STUDIUM

Johann Wolfgang Goethe kam am 28. August 1749 in Frankfurt am Main zur Welt. Sein Geburtshaus stand am Großen Hirschgraben. Es wurde nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wiederaufgebaut und ist heute Goethe-Museum. Goethes Vater war Jurist und vermittelte ihm von Anfang an eine umfassende Bildung, während seine Mutter ihn erzählerisches Talent erleben ließ.

Über seine Großmutter mütterlicherseits soll Goethe übrigens weitläufig auch von einer Familie Soldan abstammen, deren Stammvater angeblich Türke (richtiger vielleicht Araber) war. Diese Familie stammte aus Brackenheim/Württemberg. Der erste dort Ansässige soll der Türke Sadoch Soldan (also wohl Sadiq Sultan) gewesen sein, der als Gefangener eines württembergischen Kreuzfahrers ins Land gekommen war und auf den Namen Johannes getauft wurde.¹⁸ Goethe wuchs zunächst in Frankfurt auf und bezog 1765 mit 16 Jahren die Universität Leipzig, wo er dem Wunsch des Vaters folgend, aber wohl gegen die eigene Neigung, ebenfalls das juristische Studium begann. Drei Jahre später kehrte er seelisch und körperlich erkrankt nach Frankfurt zurück, wo er sich nur langsam erholte.

¹⁸ Hansen, N.: Ein Tropfen Türkenblut in Goethes Adern? in: Jahrbuch der Sammlung Kippenberg, Leipzig 1927/28, 7, 302-11.

STUDIUM IN STRASSBURG UND BEGEGNUNG MIT DEM KORAN

Anfang April 1770 traf Goethe dann in Straßburg ein, um sein juristisches Studium fortzuführen. Er verblieb dort bis zum Abschluß im August 1771. Von September 1770 bis April 1771 hielt sich in Straßburg auch Johann Gottfried Herder auf, zu dem Goethe sich zunächst stark hingezogen fühlte. Es wird davon ausgegangen, daß Herder in dieser Zeit Goethe zur Lektüre des Korans angeregt hat. (Dies erwähnt Katharina Mommsen mehrmals, ohne aber einen konkreten Beleg dafür zu nennen, wenn man von Herders eigenem Bezug zur arabischen Welt und Literatur, darunter auch zum Koran, einmal absieht).¹⁹

Zwei Blätter mit Auszügen aus dem übersetzten Koran, von Goethe selbst ausgewählt und niedergeschrieben, sind erhalten.²⁰ Es handelt sich dabei um folgende Stellen: Sure 2:106, 109, 159, 166, 172; Sure 3: 138, 174; Sure 4:142; Sure 5:70, 101; Sure 6:75, 73; Sure 10:10; Sure 13:8; Sure 17:80; Sure 20:26; Sure 29:43, 47, 49.

Einige dieser von Goethe notierten Koranverse tauchen später an verschiedenen Stellen seiner Werke wieder auf, manche sogar mehr als einmal. Darauf wird noch hinzuweisen sein. Als Koranübersetzungen lagen Goethe damals vor „Die Türkische Bibel...“ übersetzt aus dem Arabischen ins Deutsche von David Friedrich Megerlin und erschienen in Frankfurt 1771/72 sowie die lateinische Koranübersetzung des Ludovico Maracci „Alcorani... in Latinum translatus“, erschienen in Leipzig 1721. Sure 6:75 hat Goethe, wie auf dem Blatt von ihm selbst vermerkt, „übersetzt aus dem Lateinischen des Maraccius.“²¹ Auch hat er die Megerlin'sche Übersetzung, wo es ihm passend

erschien, abgeändert und sprachlich zu verbessern versucht.²²

Aus muslimischer Sicht ist hier noch anzumerken: In 2:159 hat Goethe eigene Auslassungen durch „pp.“ und in 4:142, 5:101, 6:73 und 17:80 durch Querstriche (-) gekennzeichnet, während 3:138, 3:174, 29:47 und 29:49 ohne Kennzeichnung gekürzt wiedergegeben sind. Offensichtliche Übersetzungsfehler kann man Goethe nicht anlasten, da er sich ja nicht auf die koranische Urform des Textes beziehen konnte. Die letzten Worte von 3:174 müssen aber richtig lauten: „also glaubt an Gott und an Seine Gesandten!“ und nicht, wie von Goethe notiert „dass sie glauben an Gott und an seinen Gesandten.“ In 20:26 muß es heißen: „und löse den Knoten (von) meiner Zunge“, also allenfalls noch „den Bund“, aber nicht „Löse auch auf das Band von meiner Zunge“. Sure 6:73 ist eine völlig irrige Stellenangabe. Dieser Vers im Koran enthält keinen Bezug zum Paradies. Die „Gärten Edens“ kommen in der ganzen Sure 6 überhaupt nicht vor. Es handelt sich zweifellos stattdessen um Sure 9:72.

Nur vermuten läßt sich schließlich, daß Goethe mit dem Wort „Fürtrefflichkeit“ unter 29:43 f. den Ratschlag des Korans meinte: „Und streitet nicht mit den Leuten der Schrift, außer auf bessere Weise... und sagt: Wir glauben an das, was uns offenbart wurde und was euch offenbart wurde, und unser Gott und euer Gott ist ein Gott, und Ihm sind wir ergeben“ (29:45) und so seine Übereinstimmung mit diesem Grundsatz festhielt. Die besagten Verse enthalten nämlich den Begriff „Fürtrefflichkeit“ o.ä. nicht.

¹⁹ Vgl. Mommsen, Katharina: Goethe und die arabische Welt, Frankfurt 1988, 33, 166, 170, 186 und vorher auch Mommsen, Katharina: Die Bedeutung des Korans für Goethe 139 in: Reiss, H.: Goethe und die Tradition, Frankfurt 1972.

²⁰ WA I, 39, 431-32; WA I, 53, 143-147.

²¹ WA I, 53, 145.